

1 Online-Kommentieren untersuchen**2 Korpusbasierte Konstruktionsgrammatik trifft auf Digitale****3 Konversationsanalyse**

4 *Marie-Luis Merten*

5 1 Einführung

6 Ob auf Instagram, Twitter, YouTube, Facebook oder der
7 Vielzahl an weiteren Web 2.0-Angeboten, das Kommentieren
8 von (nutzergenerierten) Inhalten ist eine wesentliche Praktik
9 digitaler Kommunikation (Barton/Lee 2013: 31). Abhängig von
10 den Möglichkeiten, die verschiedene Plattformen im Sinne
11 von Affordanzpotenzialen (vgl. Hutchby 2001) eröffnen
12 (Meredith 2019: 242–243), teilen und diskutieren User ihre
13 (multimodal gestalteten) Bewertungen und Meinungen (vgl.
14 Johansson 2017). Dabei geht es vielfach um das sprachliche
15 Konstruieren und Aushandeln von Positionen in einem
16 diskurs-psychologischen Verständnis (Potter/Wetherell 1987;
17 Edwards/Potter 1992). Emergente soziale Online-Identitäten
18 werden auf diese Weise in der digitalen Interaktion
19 entworfen, bestätigt, zugeschrieben und bearbeitet
20 (Bucholtz/Hall 2005; Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 168):

21 Social media texts rarely present bald facts or narrate
22 activities and events without adopting some kind of
23 evaluative stance, since sharing and contexting opinion and
24 sentiment is central to social media discourse. [...] The
25 discursive domain at stake in such sharing is interpersonal
26 meaning, a region of meaning concerned with adopting
27 evaluative positions in discourse and enacting identities and
28 social affiliations (Martin and White 2005). (Zappavigna
29 2017: 435)

30 Bei dem Sprachpraxisausschnitt, der nachfolgend in den Blick
31 genommen wird, handelt es sich um das Kommentieren von
32 Online-Gesundheitsnews auf Spiegel.de und Zeit.de.
33 Krankheit, Betroffenheit und (Pflege-)Bedürftigkeit, aber
34 auch Wege eines gesunden Lebens, Genesungsgeschichten
35 und Entwöhnungserfolge werden in den Kommentar-
36 bereichen „from private to public experience[s]“ (Conrad et
37 al. 2016: 22) geschrieben und engagiert debattiert. Der
38 journalistische Ausgangsbeitrag dient hierbei häufig als
39 Schreib- bzw. Kommentierungsanlass. Nicht selten gerät er
40 allerdings auch in den Hintergrund und Diskussionen abseits
41 vom Initialartikel entfachen. Die digitale Umgebung, in der
42 Meinungen sprachlich konstruiert und schriftlich fixiert
43 werden, trägt dazu dabei, dass eine in anderen Kontexten –
44 etwa im *face-to-face*-Zusammenhang – flüchtige Anschluss-
45 kommunikation (vgl. Holly/Püschel/Bergmann 2001) nun Teil
46 eines öffentlichen und potentiell dauerhaft lesbaren
47 Kommunikationsraumes wird. Entsprechend des Schwer-
48 punkts auf Gesundheitsthemen konstruieren und verhandeln
49 die Kommentierenden vordergründig „health identities“
50 (Koteyko/Hunt 2016: 59; Fox/Ward 2006). Sprachlich
51 vermittelt nehmen sie die Perspektive von medizinischen
52 Experten (beruflicher Hintergrund), (ehemals) Betroffenen,
53 Angehörigen usw. ein. Es kommentieren aber auch i. w. S.
54 Unbeteiligte, die Positionen wie den bezweifelnden, den
55 schwarzmalenden, den aufklärerischen, den relativierenden
56 Kommentierenden – mehr oder weniger losgelöst von
57 eigenen (konstruierten) Erfahrungen – entwerfen. Sprache
58 stellt in diesem Zusammenhang usuell-diskursive Verfahren
59 zur Verfügung, deren Prägung (Feilke 1996) hinsichtlich
60 verschiedener Positionierungen naheliegt. Sprachlich
61 verfestigte Techniken differenter Positionierungsstrategien
62 treten als lexikogrammatische Muster zutage. In einem
63 konstruktionsgrammatischen Zugang lassen sich diese Muster
64 häufig als (Korpuskorrelate zu) Positionierungs- bzw. Stance-
65 Konstruktionen deuten (zum *stance taking* Du Bois 2007).

66 Um das Phänomen des Online-Kommentierens
67 eingehender zu erforschen und insbesondere um Muster bzw.
68 Konstruktionen des digitalen Positionierens aufzudecken,
69 konzentriert sich die Unter-suchung auf ein Korpus
70 bestehend aus 10.459 Kommentaren (1.02 Mio. Tokens) zu 91
71 Gesundheitsartikeln. Für den vorliegenden Beitrag geraten

72 vor allem die angemessene theoretische Fundierung des
73 Gegenstands sowie das Verständnis von empirischer
74 Angemessenheit und Sättigung (Strübing et al. 2018) in den
75 Blick. Damit wird ein theoretisch-methodologischer
76 Schwerpunkt gesetzt. Anliegen ist zudem, anhand von
77 Korpusausschnitten ein (konkretes) methodisches Vorgehen
78 im medienlinguistischen Untersuchungskontext vorzustellen.
79 Als digitale Interaktion i. w. S. dient das Online-
80 Kommentieren an dieser Stelle in exemplarischer Funktion:
81 Anhand der zusammengestellten Kommentare werden im
82 korpusbasierten Zugriff lexikogrammatische Muster als
83 (potentielle) (Positionierungs-)Konstruktionen gewonnen.
84 Diese Form-Funktionskopplungen können wiederum als
85 Ressourcen des Ko-Konstruierens und Aushandelns von
86 Meinung bzw. Position in der sequenziell organisierten
87 Online-Interaktion diskutiert werden. Dabei wird ein
88 Verständnis von Interaktivität und Dynamizität zugrunde
89 gelegt, das dem digitalen Kontext in seiner (in diesem Fall)
90 asynchronen Gestalt gerecht wird. Verschiedene Zugänge zu
91 Sprache und zur sprachlichen Ordnung können so
92 hinsichtlich ihres Konvergenzpotenzials beleuchtet werden:
93 die korpusbasierte Konstruktionsgrammatik, die Digitale
94 Konversationsanalyse sowie die Diskursive Psychologie.
95 Denn auch im Umgang mit (größeren) Korpora ist ein
96 genaues, möglichst kontextsensitives Hinschauen unum-
97 gänglich, um sich der Funktionalität sprachlicher Strukturen
98 anzunähern. Korpusbelege, bei denen es sich bis zu einem
99 gewissen Grad immer schon um dekontextualisierte
100 Phänomene handelt, gewinnen durch das Berücksichtigen
101 von umfassenden Kontexten häufig eine andere Qualität.
102 Dabei hängt dieser Grad an materialnahem Arbeiten nahe-
103 liegenderweise von verschiedenen Faktoren – wie dem
104 Untersuchungsziel, den zeitlichen und personellen
105 Ressourcen, der Korpusgröße, ... – ab.

106 Der vorliegende Beitrag gliedert sich in ein theoretisch-
107 methodologisches Grounding (Kap. 2) und ein darauf
108 aufbauendes Kapitel zum methodischen Zugriff (Kap. 3). Im
109 theoretisch-methodologischen Grounding werden zunächst
110 Überlegungen zu Sprachgebrauchsmustern in Korpora und
111 pragmatisch geprägten Konstruktionen zusammengeführt
112 (Kap. 2.1). Im Anschluss daran wird der pragmatisch-situative

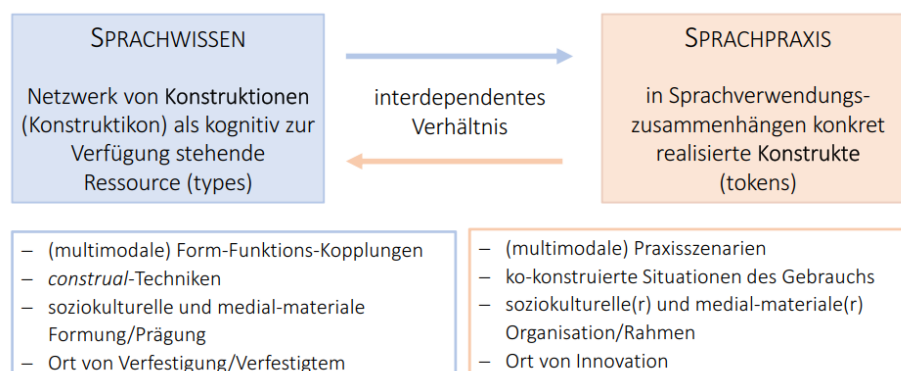
113 Zusammenhang, das Kommentieren von Online-Gesund-
114 heitsnews, als ein Phänomen des Positionierens 2.0 skizziert
115 (Kap. 2.2). Der Fokus richtet sich dabei auf das *construal*-
116 Potenzial, das verschiedene Stance-Konstruktionen
117 aufweisen (Kap. 2.3). Die Ausführungen zum methodischen
118 Zugriff bringen verschiedene Lesemethodologien – die
119 horizontale sowie die vertikale – in sinnvollen Einklang.
120 Dabei werden insbesondere solche Korpusanfragen und -
121 analyse zum Thema gemacht, die auf Positionierungs-
122 Konstruktionen und deren evozierende Elemente (CEEs)
123 abzielen (Kap. 3). Eine Zusammenfassung samt Ausblick
124 schließt den Beitrag (Kap. 4).

125 2 Theoretisch-methodologisches Grounding

126 2.1 Muster in Korpora, geprägte Konstruktionen, Situationen des
127 Gebrauchs

128 Sprachliche Routinisierung und Verfestigung (Schmid 2014:
129 244) im und durch den wiederkehrenden Gebrauch zeichnen
130 sich in Form von Musterbildungen ab. In der Sprachpraxis
131 greifen wir auf bewährte Gebrauchsmuster zurück, die für
132 verschiedene sprachliche Kontexte ebenso verschiedene
133 „Grade an Verbindlichkeit annehmen“ (Ayaß 2011: 278)
134 können. Diese Muster (in Korpora) als sprachliche Routinen
135 aufzudecken, ist ein wesentlicher erster Schritt einer
136 gebrauchsbasierten Konstruktionsgrammatik (Ziem 2015; zum
137 *usage based*-Zugriff generell auch Bybee 2010). Bei
138 Konstruktionen als Form-Funktionskopplungen handelt es
139 sich um grundlegende Entitäten des individuellen und
140 gemeinschaftlichen Sprachwissens. Goldberg (2003: 220)
141 zufolge ist unser gesamtes Sprachwissen in Form von
142 Konstruktionen, die netzwerkartig (als Konstruktikon)
143 organisiert sind, repräsentiert. Neueren Bemühungen der
144 multimodalen Konstruktionsgrammatik zufolge sind
145 Konstruktionen nicht nur (rein) verbaler Natur, sondern es
146 handelt sich immer schon um multimodal gestaltete Form-
147 Funktionskopplungen (Merten/Bülow 2019: 210–211), die in
148 ebenso multimodalen Praxisszenarien emergieren. In der
149 Sprachpraxis, etwa auch in Korpora, begegnen uns stets
150 Konstrukte als realisierte Konstruktionen, die miteinander

151 kombiniert, mitunter auch nur fragmentarisch realisiert
152 (Hopper 2004: 1) auftreten (können).



153

154 **Abbildung 1:** Interdependenzen zwischen Sprachwissen und Sprachpraxis.

155 Im Korpus zeichnen sich Konstruktionen vielfach in Form
156 von Sprachgebrauchsmustern (Bubenhof 2009, 2015) ab.
157 Diese Muster gründen auf der wiederkehrenden Kookkur-
158 renz verschiedener sprachlicher Elemente (Lexeme, Wort-
159 arten(-abfolgen), grammatische Informationen, ...). Als
160 rekurrente Oberflächenphänomene stellen Muster somit das
161 (formale) Korpuskorrelat zu Konstruktionen dar. Dabei
162 weisen sie unterschiedliche konstruktionsevozierende
163 Elemente (CEEs) auf (zu *construction evoking elements* auch
164 Ziem/Boas 2017; Merten/Tophinke 2019: 306–308), die häufig
165 lexikalischer Natur sind, aber auch schematischer angelegt
166 sein können. Beispielsweise: Eine Subjunktion wie *weil* – als
167 prominentes CEE einer komplexen Subordinations-
168 konstruktion – ruft das semantische Relationieren zweier
169 prozessualer Inhalte (Slot A und B) auf, für die ein Grund-
170 Folge-Verhältnis entworfen wird. Ähnliches lässt sich für eine
171 Vielzahl an Positionierungskonstruktionen mit teils
172 komplexeren CEEs beobachten, wie es nachfolgend in Kap. 3
173 zum Thema gemacht wird.

174 Eine Herausforderung, der streng genommen sämtliche
175 gebrauchts- bzw. korpusbasierten Herangehensweisen mit
176 explorativem Charakter begegnen, besteht darin, unter
177 welchen Bedingungen einer (iterativ) realisierten Form-
178 Funktionskopplung ein konstruktionaler Status zugesprochen
179 werden kann. Anders formuliert: Wann beginnt eine
180 Konstruktion (im Korpus)? Hier erweisen sich zentrale Fragen
181 der (Sub-)Kategorisierung als nur abhängig von der jeweiligen
182 Datengrundlage zu beantworten. Zwei Faktoren, die in jedem

183 Fall Berücksichtigung finden sollten, deren Verhältnis
184 allerdings noch weiterer Erforschung bedarf, liegen mit der
185 Frequenz und der (situativen/pragmatischen) Salienz (Schmid
186 2014: 277–278) potentieller Konstrukte/Konstruktionen vor.
187 Eine hohe Auftretenshäufigkeit einer Konstruktion wird
188 üblicherweise als mehr oder weniger verlässlicher Indikator
189 für einen ebenso hohen Verfestigungsgrad gewertet (Bybee
190 2010: 89). Je nach Zusammensetzung der Datenbasis ist dieser
191 Indikator aussagekräftig für die individuelle Verfestigung
192 (Entrenchment) und/oder die sprachgemeinschaftliche
193 (Konventionalisierung). Dass ebenfalls das Zusammenspiel
194 von Salienz und Niedrig-/Hoch-Frequenz von Relevanz ist,
195 wird darüber hinaus in neueren Beiträgen laut (vgl.
196 Schmid/Günther 2016). Welche Belege/Strukturen hier als
197 potentielle Konstrukte einer Form-Funktionskopplung gelten
198 können, hängt vom Verständnis konstruktionaler Kategorien
199 ab. Auch solche Belege zu berücksichtigen, die von
200 typischen/frequenten Realisierungen abweichen, wird bei
201 einer Prototypen-Modellierung von Konstruktionen möglich.
202 Interaktionale Daten verlangen vielfach nach einem
203 theoretischen Rahmen, der unscharfe und durchlässige
204 Grenzen sowie Überlappungsbereiche vorsieht (Taylor 2003:
205 226):

206 Die Berücksichtigung auch peripherer Vertreter der
207 jeweiligen Konstruktionen als vollwertige funktionstragende
208 Einheiten in der Kommunikation zeigt ferner, dass das
209 Postulieren diskreter Kategoriengrenzen der in der
210 Interaktion beobachtbaren funktionalen und strukturellen
211 Vielfalt grammatischer Konstruktionen nur unzureichend
212 Rechnung trägt. Konstruktionen sind stattdessen eher im
213 Sinne von Schegloff/Ochs/Thompson (1996: S. 40) als
214 ‚contingent and concerted accomplishment, symbiotic with
215 the setting of social interaction which is its home base‘ zu
216 betrachten. (Günthner/Bücker 2009: 7)

217 Auch Konzepte wie das des Bedeutungspotenzials¹
218 (Norén/Linell 2007: 389) von Konstruktionen setzen den

1 Vgl. dazu Deppermann (2011: 232): „Indem sie [Konstruktionen; MLM] sensitiv sind für den Bezug auf unterschiedliche Kontexte, funktionieren sie indexikalisch und zeigen damit die Unzulänglichkeit der Grammatik allein an, denn wenn Bedeutung nicht kodiert ist, dann werden Kontext und Inferenz benötigt. Die Bedeutungspole der meisten Konstruktionen scheinen aber genau von dieser Sorte zu sein: Sie haben vielleicht oft präferenzielle oder

219 kommunikativen Kontext relevant und fangen die
220 pragmatisch-semantische Variabilität ein: Im Verwendungs-
221 zusammenhang gewinnt dieses Bedeutungspotenzial an
222 Kontur, es erfährt durch Ko- und Kontext eine spezifische(re)
223 Ausgestaltung. Andersherum können Konstruktionen, und
224 zwar insbesondere pragmatisch geprägte (Feilke 1996; Merten
225 2018: 135–138), in ihrer Realisierung dazu beitragen,
226 bestimmte Situationen des Gebrauchs entstehen zu lassen –
227 ganz im Sinne der Kontextualisierungstheorie (vgl. Gumperz
228 1982; Feilke 1996: 268). Sprachpraxis nimmt in ihrer
229 soziofunktionalen, soziokulturellen und mitunter medial-
230 materialen Organisation Einfluss auf die Gestalt von
231 Konstruktionen. Kontext schreibt sich auf diese Weise in
232 Grammatik ein und wird wiederum durch die
233 entsprechenden Strukturen, die mit gewissen Gebrauchs-
234 situationen assoziiert sind (vgl. das Konzept der *pragmatic*
235 *association* bei Schmid 2014: 251–254), aufrufbar. Einerseits
236 avanciert Grammatik so zum „outcome of lived sociality“ (ten
237 Have 2007: 52), andererseits hält sie in Form von
238 indexikalisch aufgeladenen Konstruktionen *contextualization*
239 *cues* bereit.

240 Diese sozial bestimmten Situationen des Gebrauchs sind
241 unterschiedlicher Gestalt. Für das zugrundeliegende Material
242 liegt es nahe, den Verwendungszusammenhang als Online-
243 Positionierungsdiskurs zu fassen. Zugrundegelegt wird dabei
244 ein Diskursbegriff digital-konversationsanalytischer
245 Provenienz (Giles et al. 2015, 2017; Meredith/Potter 2014). An
246 prominente Position rücken das sequenzielle Interagieren der
247 User, das Ko-Konstruieren und Aushandeln von
248 (Diskussions-)Inhalten (z. B. Wissensbestände, Einstellungen,
249 Bewertungen), die Reflexivität und Indexikalität sprachlicher
250 Strukturen. Der Online-Kontext in seiner Anonymität und
251 Pseudonymität der User, in seiner asynchronen Organisation
252 und mit seiner Nicht-Kopräsenz der Interaktanten lässt dabei
253 die berechtigte Frage aufkommen, inwiefern es sich lediglich
254 um eine „Suggestion von Interaktion und Dialog mit Mitteln
255 der Textkommunikation“ (Hausendorf et al. 2017: 132)
256 handelt. Vor allem dass die Wahrnehmungswahrnehmung im

prototypische Verwendungen, sind aber essentiell unterspezifizierte Potenziale, die kontextabhängig spezifiziert werden müssen und nur so als flexible sprachliche Mittel der permanenten Kontingenz jeder neuen Verwendungssituation angepasst werden können.“

257 digitalen Szenario entfällt (Hausendorf et al. 2017: 136), lässt
258 sich nicht übergehen. Derartige Unterschiede zwischen *face-*
259 *to-face*-Interaktion im Offline-Kontext und Online-
260 Interaktion nehmen Vertreter der MOOD-Initiative
261 (*microanalysis of online data*, vgl. Giles et al. 2015: 48–49)
262 jedoch dezidiert ins Blickfeld, um für eine digital-
263 konversationsanalytische Herangehensweise zu
264 argumentieren, die der Reichweite und (angemessenen)
265 Remodellierung zentraler konversationsanalytischer
266 Konzepte (Turn, Rederecht, Adjazenzpaar, ...) im digitalen
267 Zusammenhang nachgeht. Auch unabhängig von Fragen nach
268 dem Grad an Interaktivität rücken in jedem Fall
269 Positionierungspraktiken, wie sie im nachfolgenden Abschnitt
270 2.2 beleuchtet werden, als situationsbestimmend in den
271 Mittelpunkt. Im diskurs-psychologischen Zugriff handelt es
272 sich bei den mittels bestimmter Konstruktionen
273 eingenommenen und einnehmbaren Positionen um sozial-
274 interaktive Phänomene (vgl. hier ganz zentral
275 Potter/Wetherell 1987; Edwards/Potter 1992; Tileaga/Stokoe
276 2018):

277 [I]nstead of assuming that attitudes exist as mental
278 constructs, discourse analysts argued that it was more
279 important to study how people formulate attitudes or
280 opinions in everyday contexts to see how they have been
281 designed to perform particular functions. (Wooffitt 2005: 83)

282 2.2 Online-Gesundheitsnews digital kommentieren: Sich
283 positionieren 2.0

284 Im Zuge des Online-Kommentierens wird die digitale
285 Schreibfläche zum öffentlich-sozialen Meinungsraum
286 geschrieben. Als digitale Schreibumgebungen dienen im Falle
287 dieser *keyboard-to-screen*-Kommunikation (vgl.
288 Jucker/Dürscheid 2012) (weitgehend) moderierte
289 Kommentarbereiche, für die ein relativ unkompliziertes und
290 keinen Klarnamen erforderndes Registrieren obligatorisch ist,
291 die jedoch auch von Nicht-Registrierten eingesehen, d. h.
292 gelesen, werden können. Kommentiert werden u. a.
293 inhaltliche Aspekte des Ausgangsartikels, journalistische
294 Darstellungstechniken, genauso wie Vorgängerkommentare
295 und scheinbar vorherrschende Meinungen. In Form von
296 Lokalphrasen wie *hier im Forum* nehmen die

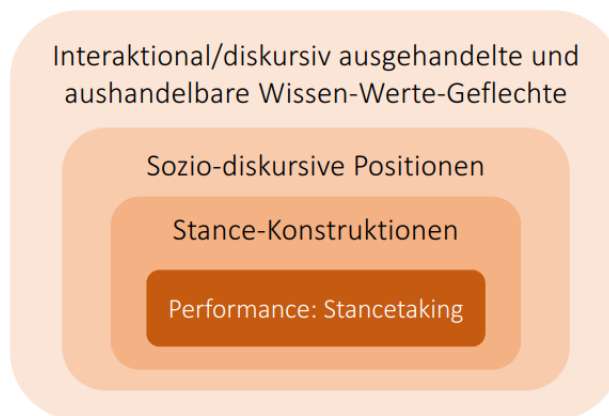
297 Kommentierenden Bezug auf den von ihnen ausgestalteten
298 lesbaren Meinungsraum:

- 299 a. *Aber wie soll ich das einem pseudowissenschaftlichen*
300 *Duzer klarmachen, der erst kürzlich hier im Forum*
301 *davon ausging, auf dem Mond könnten Ballons fliegen*
302 *bzw. fahren* (Spiegel.de, 03.08.2017)
- 303 b. *..., man hat den Eindruck, dass der überwiegende Teil*
304 *hier im Forum militante Impfbefürworter sind, die eine*
305 *Impfpflicht befürworten (scheinbar alles FDP- Wähler).*
306 (Zeit.de, 01.06.2017)
- 307 c. *Das "Warum" liegt auf der Hand. Und wir haben -*
308 *auch hier im Forum - jede Menge Relativierer und*
309 *Leugner.* (Spiegel.de, 13.06.2017)
- 310 d. *... aktuell kommen mir die Leute hier im Forum vor wie*
311 *eine Horde Ziegen: den ganzen Tag nur meckern.*
312 *Selbst ein so unverfängliches Thema wie Ernährung*
313 *kann man hier nicht mehr diskutieren, ohne dass jeder*
314 *Schwarzmaler hier seine Ansichten breittreten muss.*
315 (Spiegel.de, 19.10.2015)

316 Besonders aufschlussreich sind die in Form von Nomen
317 agentis konstruierten Fremdkategorisierungen von
318 Mitkommentierenden – also *pseudowissenschaftlicher*
319 *Duzer, militante Impfbefürworter, Relativierer und Leugner,*
320 *Schwarzmaler.* Sie legen das User-Verständnis dieser
321 Kommentierpraxis offen. Relevant gemacht wird in diesem
322 Meinungsraum, wie sich andere Foristen sprachlich
323 positionieren, also etwa duzen, befürworten, relativieren,
324 leugnen und schwarzmalen. Die deverbale Nomen heben in
325 ihrer morphologischen Gestalt einerseits den konstitutiven
326 Charakter des Performens hervor, setzen andererseits aber
327 auch relevant, dass es hier um Akteure geht, die bestimmte
328 Positionen einnehmen und entsprechend (sprach-)handeln.
329 Zudem zeichnet sich der Meinungsraum durch eine zeitliche
330 Tiefe als eine Art von Gedächtnisdimension aus. Zumindest
331 wird zwischen *erst kürzlich hier im Forum* (Bsp. a) und
332 *aktuell* (Bsp. d) unterschieden – der Raum weist eine von
333 Usern mitunter memorierte Geschichte auf, ist veränderbar
334 und wird durch primär sprachliche Performance
335 hervorgebracht.

Marie-Luis Merten: Online-Kommentieren untersuchen

336 Sich und andere (sprachlich) zu positionieren, wird an
 337 dieser Stelle als Stancetaking (Du Bois 2007) verstanden und
 338 ist damit nicht nur ein Phänomen sprachlichen Agierens,
 339 sondern eine situierte Praktik „that should be understood in
 340 the context of communication“ (Barton/Lee 2013: 32). Beim
 341 Stancetaking handelt es sich um ein mehrdimensionales
 342 Phänomen: „I evaluate something, and thereby position
 343 myself, and thereby align with you“ (Du Bois 2007: 163). Du
 344 Bois/Kärkkäinen (2012: 438) zufolge nehmen wir stets
 345 Positionen bzw. Stances ein, wenn wir in Interaktionen
 346 eintreten: „Whenever we engage in interaction, we are taking
 347 stances: there is never a time out from the social action of
 348 taking stances and adopting positions“.



349

350 **Abbildung 2:** Verschränkungen von Stance-Dimensionen.

351 Während sprachlich konstruierte Stance-Objekte – seien sie
 352 konkreter oder auch abstrakter Natur (etwa Gesundheits-
 353 themen und -debatten) – evaluiert werden, schreiben sich
 354 die Kommentierenden, so legen es die Korpusausschnitte (a)
 355 bis (d) nahe, gegenseitig Positionen bzw. Stances zu und
 356 nehmen dabei wiederum selbst sprachlich musterhaft
 357 Positionen ein. Die Foristen indizieren in dieser Form ein
 358 geteiltes Wissen um sprachliche Formate, die mit bestimmten
 359 sozio-diskursiven Positionen verknüpft sind (vgl. Kärkkäinen
 360 2012). Denn diese sprachlichen Routinen „sind oftmals
 361 grammatikalisierte Formate sozialer Handlungen (*social*
 362 *action formats*, Fox: 2007), die für Typen wiederkehrender
 363 sozialer Handlungen zur Verfügung stehen“ (Deppermann
 364 2011: 213). Zurückgegriffen wird hier auf (komplexe)
 365 Konstruktionen als etablierte Verfahren, um (variierende)
 366 Meinungen zu konstruieren. In der Sprachpraxis werden also

367 Positionierungs- bzw. Stance-Konstruktionen realisiert, die
368 wiederum durch den wiederkehrenden Gebrauch im Kontext
369 von Meinungspraktiken mit gewissen sozio-diskursiven
370 Positionen verschränkt sind (zur pragmatischen Prägung
371 Feilke 1996). In der Folge gehen diese Konstruktionen, wenn
372 realisiert, mit einer gewissen kommunikativen Erwartungs-
373 haltung einher. Befürwortende Interaktanten konstruieren
374 typischerweise andere Perspektiven und Argumentationen
375 als leugnende oder relativierende User. Durch die Wahl
376 spezifischer sprachlicher Formate des Positionierens (als
377 Stance-Konstruktionen) kann auch ein Anspruch auf das
378 „social capital“ (Jaffe 2009: 7), das mitunter an diese
379 Konstruktionen (etwa evidentialer oder epistemischer
380 Funktionalität) gekoppelt ist, laut werden. Allerdings ist mit
381 Blick auf diese geprägten Form-Funktionskopplungen immer
382 auch ein gewisser Spielraum – bspw. was lexikalische
383 Füllungen oder konversationelle Funktionen (vgl.
384 Bedeutungspotenzial) anbelangt – angelegt.

385 In schematischer Hinsicht sind einige der im Projekt
386 bislang herausgearbeiteten Konstruktionen bereits aus dem
387 Offline-Zusammenhang bekannt – etwa *es*-Extrapolationen,
388 die ADJ *dass*-Konstruktion(en), die NP *dass*-Konstruktion(en)
389 usw. (vgl. Günthner 2008 sowie die Beiträge in Günthner/
390 Bückner 2009). Die User greifen naheliegenderweise auf
391 bereits in weiteren Situationen bewährte Positionierungs-
392 routinen zurück. Hier stellen sich weiterführende Fragen,
393 und zwar: ob und wenn ja: wie (1) der digitale Kontext bzw.
394 der digitalisierte Kommunikationsraum Einfluss auf die
395 Füllung verschiedener Konstruktionsleerstellen und auf die
396 jeweilige Funktionalität nimmt, (2) die thematische
397 Ausrichtung des Gesundheitsdiskurses Spuren hinterlässt und
398 (3) welche Kombinationen von Konstruktionen wieder-
399 kehrend realisiert werden, um bestimmte Posting-Strategien
400 zu entfalten. Derartige Fragestellungen motivieren das
401 Projekt, aber auch ein Kontrastieren von Spiegel- und Zeit-
402 Kommentaren ist vorgesehen. Denn diese beiden Online-
403 Newsseiten unterscheiden sich hinsichtlich (Details) der
404 technologisch-materialen Verankerung des sozialen Tuns.
405 Die Architektur der Kommentarbereiche divergiert: Im
406 Spiegel-Kommentarbereich antworten bzw. reagieren User
407 auf bereits gepostete Kommentare, indem sie den
408 Bezugscommentar wiederaufnehmen – er wird als Zitat in

409 den jeweiligen „Antwort/Reaktions“-Kommentar integriert.
410 Ihr eigener Kommentar (samt zitiertem Kommentar)
411 erscheint gewissermaßen (räumlich) losgelöst von dem
412 Kommentar, auf den Bezug genommen bzw. reagiert wird.
413 Denn sämtliche Postings werden (unabhängig von der
414 sequenziellen Organisation) in chronologischer Reihenfolge,
415 vom ersten bis zum (aktuell) letzten User-Beitrag, gelistet.
416 Bezüge lassen sich durch Zitieren oder direktes Adressieren
417 – bspw. mittels der @-Adressierung – explizit machen. Das
418 Antworten/Reagieren gestaltet sich auf Zeit.de dahingegen
419 folgendermaßen: Antworten bzw. reagieren User hier auf
420 bereits gepostete Kommentare, indem sie für den jeweiligen
421 Bezugskommentar auf einen dafür implementierten Antwort-
422 Button klicken, erscheint ihr Posting mit Blick auf die
423 Sehfläche direkt unterhalb des Bezugspostings. Es entstehen
424 vielfach (umfassende) Stränge mit Reply-Rereply-Sequenzen,
425 in die sich auch weitere User einschreiben bzw. einschalten
426 können. Auf Zeit.de kann zudem – anders als im Falle des
427 Spiegel-Forums – die Anzeige bzw. Sortierung der
428 Kommentare modifiziert werden (neuste oder älteste
429 Kommentare zuerst). Auch sich ausschließlich Kommentare
430 mit Leserempfehlungen anzeigen zu lassen, ist möglich.
431 Deutlich wird an dieser Stelle, wie (technologische)
432 Affordanzen der digitalen Umgebung/Einrichtung – als
433 „Angebotsstrukturen für eine Verwendungsweise“ (Reckwitz
434 2014: 21) – „can both afford and constrain the interactional
435 potential“ (Meredith 2019: 243). Mit Blick auf die Analyse
436 bietet es sich an, „[to] examine the interaction itself first and
437 explore how that interaction orients to the relevant
438 technological features of the medium“ (Meredith 2019: 243;
439 vgl. Meredith 2017). Dass diese (unterschiedlich ausgeprägte)
440 „sprachliche Interaktion als sozial-funktionaler Rahmen“
441 (Tophinke/Ziegler 2014: 206; vgl. Meredith/Potter 2014: 372)
442 relevant zu setzen ist, wird in positionierungstheoretischen
443 Arbeiten oft hervorgehoben. Die Verdauerung der
444 Kommentare im Internet führt dazu, dass auf die Postings
445 über Raum und Zeit hinweg zugegriffen werden kann, sie sind
446 dauerhaft einsehbar. Dieses Konservieren von Online-
447 Interaktionen „allows interactants to refer to previous
448 exchanges in a way that would be impossible in spoken
449 dialogue“ (Giles et al. 2015: 48). Nutzer – etwa auch
450 analysierende Linguisten –, die nicht an der ursprünglichen

Marie-Luis Merten: Online-Kommentieren untersuchen

451 Interaktion mitgewirkt haben, lesen diesen „Dialog als
452 Gesamttext, dessen interaktiv-dialogische Struktur textintern
453 erhalten bleibt“ (Weidacher 2017: 159).

454 2.3 Stance-Konstruktionen als *construal*-Techniken

455 In der kognitionslinguistischen Grundannahme fundiert, dass
456 Sprache ein wesentlicher Bestandteil menschlicher Kognition
457 ist und vielfache Verschränkungen mit (weiteren) kognitiv-
458 perzeptiven Fähigkeiten bestehen, wird von Vertretern des
459 entsprechenden Paradigmas immer wieder das *construal*-
460 Potenzial sprachlicher Entitäten betont (Evans 2019: 410–414;
461 Langacker 2008; Verhagen 2007). Mittels verschiedener
462 *construal*-Techniken werden ebenso divergierende Szenen
463 entworfen. Bestimmte Aspekte können etwa sprachlich in
464 den Vordergrund gerückt, andere als Teil des Hinter-grunds
465 konstruiert werden.

466 An expression’s meaning is not just the conceptual content it
467 evokes – equally important is how that content is construed.
468 As part of its conventional semantic value, every symbolic
469 structure construes its content in a certain fashion. It is hard
470 to resist the visual metaphor, where content is likened to a
471 scene and *construal* to a particular way of viewing it. [...] In
472 viewing a scene, what we actually see depends on how
473 closely we examine it, what we choose to look at, which
474 elements we pay most attention to, and where we view it
475 from. (Langacker 2008: 3)

476 In seiner *Cognitive Grammar* stellt Langacker (2008)
477 grundlegende *construal*-Dimensionen vor, die mit
478 fundamentalen Wahrnehmungsphänomenen korres-
479 pondieren. Unter diese *construal*-Dimensionen fallen u. a. die
480 Organisation von Figur und Hintergrund, die Granularität
481 sprachlicher Elemente (Schematizität/Spezifizität) oder
482 Aspekte der (sprachlichen) Perspektive wie das Konstruieren
483 von Subjektivität/Objektivität (vgl. Verhagen 2007).
484 Insbesondere der letztgenannte Gesichtspunkt, also „where
485 we view [a scene; MLM] from“ (Langacker 2008: 3) – das
486 sprachliche Konstruieren von Perspektive(n) –, ist mit Blick
487 auf die Kommentare hervorzuheben. In den nachfolgenden
488 Korpusausschnitten bringen die Kommentierenden ihre
489 eingenommene Perspektive jeweils im Rückgriff auf ein
490 komplexes (initial realisiertes) *als*-Muster zum Ausdruck:

- 491 e. *Als langjähriger Raucher war mir durchaus klar, daß*
492 *ich meiner Gesundheit schade...* (Zeit.de, 6.4.17)
- 493 f. *Als Nichtraucher möchte ich sagen, dass mir Raucher*
494 *tausendmal lieber sind als Menschen, die sich*
495 *versuchen über andere zu erheben ...* (Spiegel.de,
496 27.3.17)
- 497 g. *Als Exraucher wage ich zu bezweifeln, dass man bei*
498 *jeder Zigarette denkt "Oh, mal sehen wie ich sterbe".*
499 (Spiegel.de, 6.4.17)
- 500 h. *Ich als (inzwischen chronisch) an Depression*
501 *Erkrankter habe keine Lust, mich in klassischer*
502 *"Aufschrei"-Manier zum Opfer stilisieren zu lassen.*
503 (Spiegel.de, 14.11.14)
- 504 i. *Daher bin ich – als ausgewiesener Impfbefürworter [...]*
505 *– gegen eine Impfpflicht.* (Zeit.de, 1.6.17)
- 506 j. *Als alter, erfahrener Arzt (40-Jahre-Jubiläum in 2017)*
507 *schätze ich leider, dass eher 1/3 (33%) der Todesfälle in*
508 *direkten Zusammenhang mit Rauchen stehen, ...*
509 (Spiegel.de, 6.4.17)
- 510 k. *Als Patient mit chronischer Schmerzstörung kann ich*
511 *Ihnen sagen: Ja. Wer ...* (Zeit.de, 1.11.17)

512 In den Beispielen wird nach Langacker (1987: 123) ein
513 (abstrakter) *vantage point* explizit gemacht, indem die
514 diskursbezogene „position from which a scene is viewed“
515 (Langacker 1987: 123) unter Verwendung jener *als*-
516 Konstruktion relevant gesetzt wird. Diese Stance-
517 Konstruktion, die dem Entwerfen von Perspektive(n)/
518 Standpunkt(en) dient, setzt sich – in formaler Hinsicht –
519 neben dem lexikalischen CEE *als* aus einem NP-Slot, der von
520 unterschiedlich komplexen Phrasen (mit selbst-
521 kategorisierender Funktion) gefüllt werden kann, und einem
522 (umfassenden) Satz-Slot zusammen, dessen Gestalt vor allem
523 von der Verwendung verschiedener Kognitions- bzw.
524 Kommunikationsverben bestimmt ist.

525 Sich auf diese Art zu positionieren bzw. diese Selbst-
526 kategorisierung sprachlich relevant zu machen, ist in sozial-
527 interaktionaler Perspektiv äußerst funktional: Es trägt dazu
528 bei, überzeugender zu wirken, Faktualität zu konstruieren
529 und die eigene Vertrauenswürdigkeit in den Vordergrund zu
530 rücken. Das Konstruieren einer Arzt- oder Betroffenen-
531 perspektive etwa legitimiert bestimmte Äußerungen bzw.

532 Stances. Andersherum können verschiedene Positionen – als
 533 konstruierte Involvierungsgrade – mit einer bestimmten
 534 Erwartungshaltung, die an den jeweiligen Kommentar
 535 herangetragen wird, einhergehen. Wie bereits zum Thema
 536 gemacht, nehmen bspw. Betroffene erwartungsgemäß eine
 537 andere Perspektive als ausgebildete Mediziner ein. Der Fokus
 538 wird typischerweise auf divergierende Aspekte eines
 539 übergeordneten Themas (Impfen/Impfpflicht, neue
 540 Medikamente, Behandlungsmaßnahmen, Rauchen, ...) gerichtet. In jedem Fall ist davon auszugehen, dass auf
 541 unterschiedliche Weise über Inhalte gesprochen/geschrieben
 542 wird. Gelegentlich wird mit dieser kommunikativen
 543 Erwartungshaltung und den aufgerufenen Wissensstrukturen
 544 (z. B. Frames etc.) gespielt. So wird etwa – anzunehmen ist:
 545 ganz intendiert – durch das nachfolgende Kommentar-
 546 *construal* bzw. die nachfolgenden Kommentarinhalte
 547 Inkongruenz erzeugt, um bestimmte Effekte seitens der Leser
 548 (wie humorvolle Lesart etc.) zu erzielen.

550 Stance-Konstruktionen mit Blick auf ihr *construal*-
 551 Potenzial im Kontext von (weitgehend anonymer) Online-
 552 Interaktion zu beleuchten, legt vor allem offen, dass die
 553 Dimension von objektivem vs. subjektivem *construal* (Nuyts
 554 2015) bzw. in übergeordneter Hinsicht: dass *viewpoint*-
 555 Phänomene (Dancygier 2017) von den Usern verhandelt und
 556 mitunter multiperspektivisch entwickelt werden. Dabei
 557 gestaltet sich die Konstruktion von *viewpoint(s)* als „best
 558 discussed not at the level of individual sentences, but in terms
 559 of general discourse goals“ (Dancygier 2017: 6). In den
 560 Kommentaren sind es im besonderen Maße Positionierungen
 561 auf epistemischer und evidentialer, mitunter auch auf der
 562 affektiven Stance-Ebene, die im Hinblick auf jene
 563 Interaktions-/Diskursabsichten relevant sind. In diesem
 564 Zusammenhang lassen sich Online-Foren als „epistemic
 565 arenas“ (Landqvist 2016: 98) fassen, in denen Wissens-
 566 ansprüche und -zuschreibungen zu umkämpften Abstrakta
 567 avancieren.²

2 Vgl. dazu: „In some cases, individuals may project a stance of privileged personal knowledge; in other instances, speakers may use generalizations to shift the location of epistemic authority from the individual to the societal level“ (Jaffe 2009: 7).

568 **3 Methodischer Zugriff: Lesemethodologien sinnvoll miteinander**
569 **kombinieren**

570 Positionierungs-Konstruktionen im Online-Kommentieren
571 nachzugehen, auch deren Einsatz mit Blick auf (interpretativ
572 erschlossene) interaktionale Absichten und im Zusammen-
573 spiel mit weiteren Form-Funktionskopplungen zu erforschen,
574 bedarf im Sinne einer empirischen Sättigung (Strübing et al.
575 2018: 88–90) einerseits einer ausreichend großen Datenbasis
576 (bzw. eines entsprechenden Korpus), andererseits einer
577 kontextsensitiven und systematischen Analyse, die wechselseitige
578 Bezüge und die Variabilität kontextueller
579 Funktionalität berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wird
580 eine methodisch-integrative Herangehensweise vorgeschlagen:
581 Der korpusbasierter Zugriff mit vordergründig
582 vertikaler Lesemethodologie (*key words in context* etc.; vgl.
583 Rühlemann/Clancy 2018) wird um digital-konversations-
584 analytische Untersuchungsschritte, die auf das Konstruieren,
585 Zuschreiben und Aushandeln in der Schreibinteraktion
586 abzielen, erweitert. Denn die „Verschränkung von
587 kontextuellen Phänomenen und Sprache ist nur über detail-
588 lierte, qualitative Untersuchungen herauszufinden“ (Imo 2017:
589 84). Die nachfolgenden Korpusausschnitten untermauern den
590 Zugewinn durch eine solche Untersuchungspraxis.

591 Anknüpfend an Überlegungen zu Online-Foren als
592 „epistemic arenas“ (Landqvist 2016: 98) lassen sich im Zuge
593 der Korpusanalyse (komplexe) formale Muster ausmachen,
594 die vor allem an ein epistemisches bzw. epistemisch-
595 affektives Positionieren gekoppelt sind. Im Datenmaterial
596 zeichnet sich etwa das in Tab. 1 mehrfach realisierte Muster
597 ab. Als für den Recall zu nutzendes CEE fungiert das
598 Relativpronomen *was*, wobei auch mit Blick auf den
599 Vollverb-Slot Restriktionen (bspw. Kognitionsverben)
600 bestehen:

formales Muster	was PPER PTKNEG/ADJD/AVD/... VV* _{cog/aff}
Korpusbeispiele	<i>was ich heftig bezweifle</i>
epistemisch	<i>was ich nicht verstehe</i>
	<i>was ich an der Diskussion nicht verstehe</i>
	<i>was mich unglaublich verbluefft</i>
	<i>was mich allerdings wundert</i>
	<i>was mich aber gar nicht wundert</i>
	<i>was mir beim „Welt“ Artikel aufgefallen ist</i>
affektiv	<i>was mir ganz neu war</i>
	<i>was ich für etwas unwahrscheinlich halte</i>
	<i>was ich für selbstverständlich halte</i>
	<i>was mir so egal wie nur irgendwas ist</i>
	<i>was mich wirklich sehr stört</i>
	<i>was mich ein bisschen ärgert</i>
	...

601 **Tabelle 1:** was-Positionierungskonstrukte.

602 In Form dieses was-Formats kann fehlendes Verständnis,
603 Zweifel, Verwunderung, Verblüffung usw. konstruiert
604 werden. Der Übergang zu stärker affektiven Positionierungen
605 (Gleichgültigkeit, Ärger, ...) ist offensichtlich fließend. Der
606 was-Pronominalsatz tritt im Großteil der Fälle als (teils
607 resumptiv wiederaufgenommener) Komplementsatz oder
608 auch als weiterführender Nebensatz auf. In funktionaler
609 Hinsicht greift eine Beschreibung wie was-Format im Dienste
610 des epistemischen Positionierens eindeutig zu kurz. Vielmehr
611 ist offenzulegen, welche Funktionalisierungen auf der
612 Mikroebene beobachtet werden können, ob bestimmte
613 Funktionen rekurrent zutage treten, die auf eine gewisse
614 Ordnung hindeuten. Für diese Ordnung ist zunächst das

615 Zusammenspiel mit weiteren funktionalen Bausteinen des
616 Postings in den Blick zu nehmen:

- 617 1. *Was ich nicht verstehe: Masern verlaufen bis auf*
618 *wenige Ausnahmen komplikationslos. Die Spätfolgen*
619 *einer Masernerkrankung dürften in etwa gleich den*
620 *Impfkomplikationen und -schäden sein. Warum lässt*
621 *man nicht einfach der Natur ihren Lauf?* (Zeit.de,
622 8.1.17)
- 623 m. *Es geht im Artikel, der hier ebenso fleißig wie meistens*
624 *ahnungslos kommentiert wird, nicht um eine durch-*
625 *schnittliche Lebenserwartung von 140 Jahren, sondern*
626 *darum, dass in absehbarer Zeit einzelne Individuen*
627 *von zig Milliarden ein Alter von 140 Jahren erreichen*
628 *könnten, was ich heftig bezweifle. Für die hier*
629 *vorherrschende Diskussion darüber, was eine drastisch*
630 *erhöhte maximale Lebenserwartung für unsere*
631 *Gesellschaft bedeuten könnte, gibt der Artikel null*
632 *komma gar nichts her. Man kann das natürlich zum*
633 *Anlass nehmen, um solche Fragen zu diskutieren. Das*
634 *geht aber am eigentlichen Inhalt des Artikels weit*
635 *vorbei.* (Spiegel.de, 4.12.17)

636 Für die um den Einzelposting-Kotext erweiterten Belege (l)
637 und (m) zeichnen sich unterschiedliche (konversationell-
638 pragmatische) Funktionen ab (vgl. zu ähnlichen Beobach-
639 tungen im *face-to-face*-Zusammenhang Bückler 2014): In
640 Korpusausschnitt (l) handelt es sich bei der hervorgehobenen
641 *was*-Struktur um einen *space builder*³ (Evans 2019: 500;
642 Dancygier 2017), der ein ad hoc-Szenario epistemischer
643 Qualität entwirft. Zu Beginn wird also ein mentaler Raum
644 bzw. ein Framing des Nicht-Verstehens etabliert, das im
645 Dienste einer speziellen argumentativen Posting-Strategie
646 steht und das in der finalen rhetorischen Frage gewisser-
647 maßen kulminiert. Insgesamt betrachtet wird so ein
648 Widerspruch offengelegt. Der Korpusausschnitt (m) weist ein
649 divergierendes *reading* auf. Erzeugt wird eine *backwards*-
650 Perspektivierung bzw. eine retrospektive Positionierung:

3 Vgl. hierzu: „Mental spaces are set up by **space builders**, which are linguistic units that either prompt for the construction of a new mental space or shift attention back and forth between previously constructed mental spaces” (Evans 2019: 500).

651 Bezweifelt wird der zuvor paraphrasierte Artikelinhalt,
652 dessen Fehlinterpretation durch Mitkommentierende
653 zeitgleich offengelegt und zum wesentlichen Thema der
654 nachfolgenden Posting-Ausführungen wird.

655 Aber nicht nur sind einzelne Postings in ihrem Aufbau bzw.
656 in ihrer (schreibstrategisch motivierten) Komposition in den
657 Blick zu nehmen, sondern es gilt, den (gesamten)
658 interaktionalen, sequenziellen Kontext zu berücksichtigen.
659 Inbegriffen sind hier logischerweise sowohl die voraus-
660 gehenden als auch die nachfolgenden Postings (wie auch der
661 journalistische Ausgangsbeitrag). Denn für diese nach-
662 folgenden Kommentare entwirft der jeweilige Beitrag
663 wiederum Kontext mit: „[E]lectronic discourse [...] unfolds
664 sequentially responding to what has come before and
665 building a context for what comes next” (Meredith/Potter
666 2014: 370). In vielen Fällen wird von den Usern sprachlich
667 angezeigt, wie vorausgehende Beiträge gelesen bzw.
668 interpretiert wurden:

669 n. Reaktion auf Korpusausschnitt (l): *Ihr kritischer Beitrag*
670 *hat nun keine an Erkenntnissen reichen neue Aspekte*
671 *geliefert. Stellt Sie das nunmehr zufrieden? Außerdem*
672 *ist eine vorherrschende Diskussion nicht unbedingt von*
673 *Ihren Wunschvorstellungen zwangsläufig geführt.*
674 (Spiegel.de, 5.12.17)

675 Diese Reflexivität als interaktive Ressource (Deppermann
676 2011: 210) in methodischer Hinsicht zu berücksichtigen, legt
677 etwa offen, dass der Korpusausschnitt (l) als ein „kritischer
678 Beitrag“ rezipiert wird, der allerdings „keine an Erkenntnissen
679 reichen neue Aspekte“ mit sich bringt. Für die Analyse sind
680 derartige „Aufzeigepraktiken der Beteiligten als Analyse-
681 kategorien“ (Imo 2017: 84) stets heran-zuziehen. Dabei
682 handelt es sich um einen grundlegenden Untersuchungs-
683 schritt der konversationsanalytischen Herangehensweise, wie
684 es schon in frühen Arbeiten Sacks‘ und seiner Kollegen
685 festgehalten wird:

686 [W]hile understandings of other turns’ talk are displayed to
687 co-participants, they are available as well to professional
688 analysts who are thereby afforded a proof criterion (and
689 search procedure) for the analysis of what a turns’ talk is

690 occupied with. Since it is the parties' understandings of prior
691 turns' talk that is relevant to their construction of next turns,
692 it is their understandings that are wanted for analysis. The
693 display of those understandings in the talk of subsequent
694 turns afforded both a resource for the analysis of prior turns
695 and a proof procedure for professional analysis of prior
696 turns – resources that are intrinsic to the data themselves.
697 (Sacks et al. 1974: 729)

698 Diese Interpretationen durch Mitinteragierende erfüllen mit
699 Blick auf die zugrundeliegende Positionierungspraktik
700 folglich zweierlei Funktionen: Auf der einen Seite zeigen sie
701 anderen Usern an, wie ihre Kommentare verstanden werden
702 und entwerfen damit selbst wiederum Anknüpfungsmöglichkeiten
703 für Folge-Postings (und mögliche korrektive Schritte). Auf der anderen Seite dienen sie als Ressource der
704 analytischen „proof procedure“, bieten also ein Fundament
705 für linguistische Funktionsanalysen – auch im konstruktions-
706 grammatischen Zusammenhang.
707

708 Die User-Interpretationen von bereits geposteten
709 Kommentaren können als explizite Zuschreibung bestimmter
710 Illokutionen (bzw. Sprachhandlungen) ausfallen, wie es etwa
711 in (p) durch die NP *ihre euphorische Forderung* erfolgt:

- 712 o. *Es gibt nur einen Weg, um diese verhängnisvolle*
713 *Entwicklung aufzuhalten: die Massentierhaltung*
714 *stoppen. Ob der Verbraucher nun billiges Fleisch will*
715 *oder nicht, sollte dabei keine Rolle spielen. Fleisch*
716 *sollte viel teurer werden, damit es weniger fette und*
717 *kranke Kinder gibt. Nebeneffekt: die Kassen würden ...*
718 *(Zeit.de, 20.11.14)*
- 719 p. Reaktion auf Korpusausschnitt (o): *Ihre euphorische*
720 *Forderung die Massentierhaltung zu stoppen, da sie*
721 *scheinbar Auslöser des gesamten Übels sei, bringt mich*
722 *doch eher zum Schmunzeln. Wie definieren sie*
723 *"Massentierhaltung"? Fängt sie bei 20 Schweinen in*
724 *einem Stallgebäude an? Wenn ja, ... (Zeit.de, 20.11.14)*

725 Der Bezugskommentar (o) vereint sowohl (vermeintlich)
726 Objektivität konstruierende Anteile – bspw. in Form der
727 formelhaften Kombination von expletivem *es* und relativ
728 schematischem *gibt* –, als auch stärker Subjektivität

729 evozierendes Sprachmaterial wie die Fokuspartikel *nur* oder
730 das aufgeladene Adjektiv *verhängnisvoll*. Ein performatives
731 Verb, das bspw. einen Forderungs-Frame aufruft, wird nicht
732 realisiert. Trotzdem verhandelt der Anschlusskommentar (p)
733 dieses *construal* als eine Forderung. Ähnliches findet sich
734 vielfach im Material: Realisierten Stance-Konstruktionen
735 werden in der Interaktion Lesarten im Sinne spezifischer
736 (vollzogener) Sprach-/Positionierungspraktiken zugewiesen,
737 wodurch (indirekt) auf Typisierungen sprachlichen Agierens
738 rekuriert wird. Dieses Zuweisen erfolgt selbst wiederum
739 sprachlich musterhaft, d. h. im Rückgriff auf ein eingrenz-
740 bares Repertoire an Konstruktionen. Vor allem jene nominale
741 Technik (samt Attribuierung) findet sich als
742 Zuweisungsformat wiederkehrend:

- 743 q. *Btw: Ihr "etwas unangebracht" (Ihre Art des "um*
744 *Entschuldigung bitten"?) setzt dem Ganzen die Krone*
745 *auf.* (Zeit.de, 9.11.17)
- 746 r. *Immer noch nicht verschuldet, verwehrlost oder in der*
747 *Psychiatrie scheine ich ihre "Argumentation" ad*
748 *absurdum zu führen.* (Zeit.de, 1.11.17)
- 749 s. *Es ist abenteuerlich woher Sie Ihre Beweisführung*
750 *nehmen, vor allem welche Schlussfolgerungen Sie aus*
751 *dem genannten Link ziehen.* (Spiegel.de, 21.8.17)
- 752 t. *Ihre lapidare Schlussfolgerung lässt erkennen, dass*
753 *Sie von der Materie keine Ahnung haben.* (Spiegel.de,
754 6.4.17)

755 Im Zuge dieses reifizierenden Nominal-*construal* (zum
756 Reifizieren Langacker 2008: 95) – verschiedene Verfahren
757 zur Bildung deverbaler Nomen kommen zum Einsatz –
758 werden die jeweils in Vorgängerkommentaren realisierten
759 Positionierungspraktiken im wortwörtlichen Sinne als etwas
760 Gegenständliches entworfen, das in der Folge u. a. durch
761 Adjektivattribute wie *lapidar* evaluiert werden kann (z. B.
762 *lapidare Schlussfolgerung*). Hier liegen gewissermaßen
763 retrospektive Konstrukte mit ebenso projektivem Potenzial
764 vor, da daran anschließende Reaktionen (Rereplies) auf
765 gewisse Weise erwartbar gemacht werden. Interessant ist in
766 diesem Zusammenhang die Funktionalität von Anführungs-
767 strichen: Sie werden hier – wie auch an anderen Stellen im
768 Korpus – als eine spezifizierende/evaluierende Technik in

769 der Peripherie von Verbalmitteln genutzt. Ihre Verwendung
 770 vor allem in Korpusausschnitt (r) deutet an, dass anscheinend
 771 der Versuch einer Argumentation im vorausgehenden
 772 Kommentar unternommen wurde, dieser Versuch allerdings
 773 nicht der typischen Realisierung eines argumentativen
 774 Sprachhandelns entsprach, also bspw. nur wenig über-
 775 zeugend (zu schematisierend, ohne evidentielle Stütze, ...)
 776 performt wurde. Ziel des Projekts ist es, derartige reflexive
 777 Techniken zu systematisieren und dabei der umfangreichen
 778 Datenbasis möglichst gerecht zu werden, d. h., Korpus-
 779 anfragen zu stellen, mit denen die relevanten Textstellen
 780 erfasst werden. Aus den obigen Korpusausschnitten kann
 781 etwa abgeleitet werden, dass u. a. eine Lemma und Wortart
 782 kombinierende Suche nach dem Possessivpronomen⁴ *ihr**,
 783 fakultativem Adjektiv(attribut) und darauffolgendem Nomen
 784 (etwa *ung*-Derivation) ergiebig sein dürfte und zumindest
 785 einen (ersten) Teil aufschlussreicher Belege abgreift. Nicht
 786 aus den Augen zu verlieren sind an dieser Stelle Charak-
 787 teristika der Online-Umgebung und hier insbesondere der
 788 mehrfache Adressatenzuschnitt (zum *recipient design* auch
 789 Deppermann 2011: 210–211). Es ist anzunehmen, dass die
 790 Kommentare in dem Wissen geschrieben werden, dass
 791 sowohl (direkt adressierte) Mitkommentierende und eine
 792 moderierende Instanz bzw. die Redaktion, als auch eine
 793 Vielzahl an stillen Lesern, die noch lange, nachdem der
 794 Kommentar gepostet wurde, Zugriff auf das Diskussions-
 795 forum haben, als Textrezipienten in Erscheinung treten.
 796 Insgesamt gesehen wird (auch) im Hinblick auf
 797 umfangreiche Korpora für ein kontextsensitives Arbeiten
 798 plädiert. Das Gesamtposting ist in den Blick zu nehmen wie
 799 auch der interaktionale Zusammenhang zu berücksichtigen.
 800 Das umfasst die vorausgehenden, aber auch die nach-
 801 folgenden Kommentare, die mehrfach Lesartzuschreibungen
 802 direkter oder indirekter Gestalt enthalten. Auch Linell (1998:
 803 85) spricht sich dafür aus, diese Sequentialität (in jeglicher
 804 Form von Interaktion) relevantzusetzen, wenn er festhält:
 805 „[O]ne can never fully understand an utterance or an extract,
 806 if it is taken out of the sequence which provides its context”.

4 An dieser Stelle könnte selbstverständlich auch ein Demonstrativpronomen (*diese* etc.) realisiert werden.

807 Thus, in line with the ethnomethodological roots of CA,
808 researchers approach their data from a member's
809 perspective. In other words, they never look at an individual
810 utterance in isolation but instead determine how members
811 of the conversation orient to the utterance. [...] [U]tterances
812 are always analyzed as actions which are placed in specific
813 sequential contexts (Schegloff 1988, 2007). Likewise,
814 context is not viewed as an independent entity which
815 influences participants, but is instead considered to be
816 locally managed and co-produced in situ by the participants
817 of the interaction (Auer and Di Luzio 1992; Duranti and
818 Goodwin 1992; Schegloff 1992). (Golato/Golato 2018: 370)

819 Dabei geht es im vorliegenden Projektzusammenhang – wie
820 bereits herausgestellt – um ein sinnvolles Kombinieren von
821 horizontaler und vertikaler „reading methodology“ (Rühle-
822 mann/Clancy 2018: 243). Einerseits setzt dieses Vorhaben
823 voraus, dass „larger contexts than the concordance line“
824 (Rühlemann/Clancy 2018: 254) im Zusammenhang mit
825 Stance-Konstruktionen zu analysieren sind. Nur das
826 „horizontal reading of the contextual details“ (O’Keeffe 2018:
827 588) führt zu einem angemessenen Verständnis sprach-
828 praktischer Phänomene.⁵ Angeschlossen wird hier an ein
829 digital-konversationsanalytisches Vorgehen (Giles et al. 2015;
830 Imo 2017). In der zunehmenden Anzahl an Arbeiten im
831 Bereich der Mikroanalyse von Online-Daten (Giles et al.
832 2017; Meredith/Potter 2014; Meredith 2017; Paulus et al.
833 2016) werden zwar grundlegende Unterschiede zwischen
834 gesprochen-sprachlicher *face-to-face*-Interaktion und
835 geschrieben-sprachlicher asynchroner Online-Interaktion
836 zum Thema gemacht, trotzdem wird gezeigt, wie eben diese
837 digitale Kommunikation unter konversationsanalytischen
838 Gesichtspunkten erforscht werden kann – bspw. auch mit
839 einem Fokus auf technologische Affordanzen. Die grund-
840 legende Herangehensweise entspricht der etablierten
841 konversationsanalytischen Suche nach Ordnung: Infolge
842 eines ersten „unmotivated looking and noticing“ (ten Have
843 2007: 124) werden die Daten im Hinblick auf bereits

5 In der Forschung vorgeschlagen wird in diesem Zusammenhang auch ein *function-to-form*-Zugang (O’Keeffe 2018), der etwa als das Annotieren von Funktionen (in der Interaktion) und das anschließende (formale) Analysieren der nach Funktionalitäten gruppierten Belegzusammenstellungen erfolgen kann.

844 Entdecktes sowie Interessantes systematisch durchgearbeitet
845 (ten Have 2007: 15) und Muster/Ordnungen (etwa des
846 Positionierens) zutage gefördert. Berücksichtigung müssen
847 hier Phänomene wie Ambiguität und Un(ter)bestimmtheit
848 bzw. Unschärfe finden: „Pragmatic phenomena cannot be
849 reduced to binary choices. Ambiguity and indeterminacy are
850 not ‚noise‘ or ‚errors‘ in pragmatics, but often strategic
851 choices“ (Archer/Culpeper 2018: 499). Das bedeutet etwa,
852 dass die funktionale Analyse von (potentiellen)
853 Konstruktionen zu einem vagen/ambigen Ergebnis führen
854 kann – mitunter ist keine eindeutige Zuschreibung (nur) einer
855 Lesart bzw. Diskurs-Funktionalität möglich.

856 Andererseits lassen sich im Zuge von Mikroanalysen
857 Korpusanfragen motivieren und zielgerichtete Strategien der
858 (toolunterstützten) Korpussuche und -analyse entwickeln, um
859 Konstruktionen (in ihrem formalen und funktionalen
860 Spektrum) zu erfassen. Die materialnahe Analyse kann etwa
861 mit dem Identifizieren (komplexer) CEEs (*construction*
862 *evoking elements* nach Ziem/Boas 2017) einhergehen.
863 Komplexere CEEs, die als *chunks* (feste Wortverbindungen)
864 auftreten können, zeichnen sich in einigen Fällen als n-
865 Gramme ab (vgl. Merten 2018: 292–293). Funktional gesehen
866 besteht mit Blick auf v. a. lexikalische CEEs eine grund-
867 legende Ähnlichkeit zum pragmatischen Phänomen der
868 (formalen) *inference triggers*, wie sie von Searle (1969: 30) für
869 bestimmte Sprechakte beschrieben worden sind. Ihm zufolge
870 fungiert z. B. ein Syntagma wie *kannst du* als Trigger für
871 Aufforderungen. Allerdings halten Archer/Culpeper (2018:
872 498) richtigerweise fest, dass zahlreiche formale *inference*
873 *triggers* aber auch mit einem breiteren funktionalen
874 Spektrum eingesetzt werden. Es besteht also keine 1:1-
875 Beziehung zwischen Inferenztrigger und (spezifischer)
876 Sprachhandlung, vielmehr sind jene Elemente in dieser
877 Hinsicht polysem bzw. ambig. Für das zugrundeliegende
878 Korpus zeichnen sich – mit Blick auf Stance-Konstruktionen
879 – komplexe CEEs wie *es ist X (dass)* ab:

880 u. *Es ist schade, dass die Zeit die Menschen eher dazu*
881 *aufruft, nicht nachzudenken sondern weiter zu*
882 *machen.* (Zeit.de, 27.10.15)

- 883 v. *Es ist bedauerlich, dass gerade der durchschlagende*
884 *Erfolg der Impfungen es moeglich macht, so zu tun, als*
885 *seien diese nicht noetig.* (Spiegel.de, 21.8.17)
886 w. *Es ist klar dass man in westlichen Ländern nicht reich*
887 *sein muss um dick zu werden.* (Spiegel.de, 13.10.17)
888 x. *Es ist auch interessant dass vor allem vor*
889 *Limonaden gewarnt wird, dabei ...* (Spiegel.de, 17.10.16)
890 y. *Es ist erstaunlich, dass manche Foristen zu wirklich*
891 *jedem erdenklichen Thema einen Bezug zur*
892 *Flüchtlingskrise herstellen können.* (Zeit.de, 1.6.17)
893 z. *Andererseits ist es traurig, dass Menschen davon*
894 *abgehalten werden Gesundheit anzustreben, statt an*
895 *Symptomen rumdoktern zu lassen.* (Spiegel.de, 11.1.18)

896 Dieses (weitgehend verfestigte) Syntagma *es ist X (dass)* tritt
897 wiederkehrend im Dienste des Evozieren einer User-
898 Positionierung auf. Dabei kann der Slot X in grammatischer
899 Hinsicht u. a. sowohl von einer AdjP bzw. einer Adkopula als
900 auch von einer NP realisiert werden. Derartige *es*-Extra-
901 positionen werden in der Forschung als Stance-Konstruk-
902 tion(en) par excellence behandelt (Günthner 2008; Laury
903 2012). Mit Blick auf ihr *construal* wird ein objektivierender
904 Rahmen (*es*-Expletivum, Prädikativstruktur) entworfen,
905 durch die Slotfüllung (Adjektiv, Adkopula etc.) positioniert
906 sich der Schreiber allerdings eindeutig epistemisch und/oder
907 affektiv. Solche (konstruktionsevozierenden) Chunks lassen
908 sich für die Abfrage von *key word(s) in context* (kwic) nutzen,
909 um potentielle Konstruktionsrealisierungen – die das
910 entsprechende CEE teilen – zu erfassen. Die generierten
911 kwic-Listen müssen allerdings häufig noch einmal manuell
912 bereinigt werden. Entsprechend dem Projektvorgehen sind
913 die selegierten Ergebnisse dann wiederum horizontal zu
914 lesen, um – wie zuvor aufgezeigt – der jeweiligen
915 (interaktionalen) Funktionalität Rechnung zu tragen.

916 4 Zusammenfassung

917 Der vorliegende Beitrag geht dem Kommentieren im Internet,
918 insbesondere im Zusammenhang mit Online-Gesundheits-
919 news und deren hoch frequentierten Kommentarbereichen,
920 nach. Verstanden als eine Positionierungspraktik, stehen

921 Muster des Kommentierens als (Korpuskorrelate zu) Stance-
922 Konstruktionen im Mittelpunkt. Hervorgehoben wird
923 insbesondere die pragmatisch-situative Prägung ausgewählter
924 Konstruktionen sowie deren Zuschnitt auf Positionierungs-
925 verfahren (im digitalen Zusammenhang). Dabei können
926 technologische Affordanzen, verschiedene Grade an
927 Interaktivität und weitere Unterschiede, die sich bspw.
928 zwischen Spiegel.de und Zeit.de auftun, Einfluss auf die zu
929 beobachtende Sprachpraxis nehmen. Es kommen verschie-
930 dene Konstruktionen – mit divergierendem *construal*-
931 Potenzial – im Kontext dieser anonymen
932 Positionierungsdiskurse zum Einsatz.
933 Aufbauend auf diesem theoretisch-methodologischen
934 Grounding offeriert der Beitrag einen konkreten Vorschlag
935 für ein (mögliches) methodisches Vorgehen, um
936 Positionierungs-Konstruktionen im digitalen Untersuchungs-
937 kontext aufzudecken. Anhand von Beispielanalysen wird ein
938 Einblick in das methodologisch-integrative Arbeiten
939 zwischen korpusbasierter Konstruktionsgrammatik und
940 Digitaler Konversationsanalyse gegeben. Miteinander
941 kombiniert werden also die horizontale und vertikale Analyse
942 des Kommentar-Korpus, beispielsweise um reflexive
943 Konstruktionen (Aufzeigepraktiken) zu erfassen, die der
944 Zuweisung von Lesart(en) zu vorangehenden Kommentaren
945 dienen, aber auch um CEEs zu identifizieren, die für das
946 Zusammenstellen von kwic-Listen (mit potentiellen
947 Konstrukten zu Stance-Konstruktionen) genutzt werden
948 können. Das stärkere Fokussieren des Verhältnisses von
949 journalistischem Ausgangsbeitrag und Kommentaren (in ihrer
950 Vielfalt) stand im Rahmen dieser Auseinandersetzung nicht
951 im Mittelpunkt, ließe sich allerdings für die nachfolgende
952 Untersuchung angehen.

953 **Literatur**

- 954 Archer, Dawn/Culpeper, Jonathan (2018): Corpus annotation.
955 In: Jucker, Andreas H./Schneider, Klaus P./Bublitz,
956 Wolfram (Hg.): *Methods in Pragmatics* (Handbooks of
957 Pragmatics, 10). Berlin, New York: de Gruyter, 495–525.
958 Ayaß, Ruth (2011): Kommunikative Gattungen, mediale
959 Gattungen. In: Habscheid, Stephan (Hg.): *Textsorten*,

- 960 *Handlungsmuster, Oberflächen* (De Gruyter Lexikon).
961 Berlin u. a.: de Gruyter, 275–295.
- 962 Barton, David/Lee, Carmen (2013): *Language online.*
963 *Investigating Digital Texts and Practices*. London, New
964 York: Routledge.
- 965 Bubenhofer, Noah (2015): Muster aus korpuslinguistischer
966 Sicht. In: Dürscheid, Christa/Schneider, Jan Georg (Hg.):
967 *Handbuch Satz – Äußerung – Schema* (Handbücher
968 Sprachwissen, 4). Berlin, New York: de Gruyter, 485–502.
- 969 Bubenhofer, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster.*
970 *Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und*
971 *Kulturlinguistik* (Sprache und Wissen, 4). Berlin, New
972 York: de Gruyter.
- 973 Bucholtz, Mary/Hall, Kira (2005): Identity and interaction: A
974 sociocultural linguistic approach. In: *Discourse Studies*
975 (7.4/5), 585–614. URL:
976 [https://pdfs.semanticscholar.org/fd5c/a609c750b315a79e16](https://pdfs.semanticscholar.org/fd5c/a609c750b315a79e16d92cde86291a9cab77.pdf)
977 [d92cde86291a9cab77.pdf](https://pdfs.semanticscholar.org/fd5c/a609c750b315a79e16d92cde86291a9cab77.pdf).
- 978 Bückler, Jörg (2014): Some observations on free and sentential
979 relative clauses with „was” (‘what’) in German talk-in-
980 interaction. In: Günthner, Susanne/Imo, Wolfgang /Bückler,
981 Jörg (Hg.): *Grammar and Dialogism: Sequential, Syntactic,*
982 *and Prosodic Patterns between Emergence and*
983 *Sedimentation* (Linguistik – Impulse & Tendenzen, 61).
984 Berlin, Boston: de Gruyter, 207–240.
- 985 Bybee, Joan L. (2010): *Language, Usage and Cognition*. New
986 York: Cambridge University Press.
- 987 Conrad, Peter/Bandini, Julia/Vasquez, Alexandria (2016):
988 Illness and the Internet: From Private to Public
989 Experience. In: *health: An Interdisciplinary Journal for the*
990 *Social Study of Health, Illness and Medicine* (20.1), 22–32.
- 991 Dancygier, Barbara (2017): Viewpoint phenomena in
992 constructions and discourse. In: *Glossa* (2.1): 37, 1–22.
- 993 Deppermann, Arnulf (2011): Konstruktionsgrammatik und
994 Interaktionale Linguistik: Affinitäten, Komplementaritäten
995 und Diskrepanzen. In: Lasch, Alexander/Ziem, Alexander
996 (Hg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und*
997 *Lösungsansätze* (Stauffenburg Linguistik, 58). Tübingen:
998 Stauffenburg Verlag, 207–240.
- 999 Du Bois, John W. (2007): The stance triangle. In:
1000 Englebretson, Robert (Hg.): *Stancetaking in Discourse*.

- 1001 *Subjectivity, evaluation, interaction* (Pragmatics & Beyond
1002 New Series, 164). Amsterdam: John Benjamins, 139–182.
- 1003 Du Bois, John W./Kärkkäinen, Elise (2012): Taking a stance
1004 on emotion: affect, sequence, and intersubjectivity in
1005 dialogic interaction. In: *Text & Talk* (32.4), 433–451.
- 1006 Edwards, Derek/Potter, Jonathan (1992): *Discursive*
1007 *Psychology* (Inquiries in Social Construction Series).
1008 London u. a.: SAGE.
- 1009 Evans, Vyvyan (2019): *Cognitive Linguistics. A complete*
1010 *guide*. 2. Auflage. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- 1011 Feilke, Helmuth (1996): *Sprache als soziale Gestalt.*
1012 *Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen*
1013 *Typik*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- 1014 Fox, Nick/Ward, Katie (2006): Health identities: from expert
1015 patient to resisting consumer. In: *health: An*
1016 *Interdisciplinary Journal for the Social Study of Health,*
1017 *Illness and Medicine* (10.4), 461–479.
- 1018 Giles, David/Stommel, Wyke/Paulus, Trena/Lester,
1019 Jessica/Reed, Darren (2015): Microanalysis of online data:
1020 the methodological development of “digital CA”. In:
1021 *Discourse, Context and Media* (7), 43–51.
- 1022 Giles, David/Stommel, Wyke/Paulus, Trena (2017):
1023 Introduction. The Microanalysis of Online Data: The next
1024 stage. In: *Journal of Pragmatics* (115), 37–41.
- 1025 Golato, Andrea/Golato, Peter (2018): Ethnomethodology and
1026 conversation analysis. In: Jucker, Andreas H./Schneider,
1027 Klaus P./Bublitz, Wolfram (Hg.): *Methods in Pragmatics*
1028 (Handbooks of Pragmatics, 10). Berlin, New York: de
1029 Gruyter, 367–394.
- 1030 Goldberg, Adele E. (2003): Constructions: A new theoretical
1031 approach to language. In: *Trends in Cognitive Sciences*
1032 (5.5), 219–224.
- 1033 Gumperz, John J. (1982): *Discourse strategies*. Cambridge:
1034 Cambridge University Press.
- 1035 Günthner, Susanne (2008): Projektorkonstruktionen im
1036 Gespräch: Pseudoclefts, *die Sache ist*-Konstruktionen und
1037 Extrapositionen mit *es*. In: *Gesprächsforschung Online* (9),
1038 86–114. URL: [http://www.gespraechsforschung-](http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2008/ga-guenthner.pdf)
1039 [online.de/fileadmin/dateien/heft2008/ga-guenthner.pdf](http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2008/ga-guenthner.pdf).
- 1040 Günthner, Susanne/Bücker, Jörg (2009): Einleitung zum
1041 Sammelband. In: Günthner, Susanne/Bücker, Jörg (Hg.):
1042 *Grammatik im Gespräch. Konstruktionen der Selbst- und*

- 1043 *Fremdpositionierung* (Linguistik – Impulse & Tendenzen,
1044 33). Berlin, New York: de Gruyter, 1–19.
- 1045 Hausendorf, Heiko/Kesselheim, Wolfgang/Kato,
1046 Hiloko/Breitholz, Martina (2017): *Textkommunikation. Ein*
1047 *textlinguistischer Neuansatz zur Theorie und Empirie der*
1048 *Kommunikation mit und durch Schrift* (Reihe
1049 Germanistische Linguistik, 308). Berlin, Boston: de
1050 Gruyter.
- 1051 Holly, Werner/Püschel, Ulrich/Bergmann, Jörg (Hg.) (2001):
1052 *Der sprechende Zuschauer: Wie wir uns Fernsehen*
1053 *kommunikativ aneignen*. Wiesbaden: VS Verlag für
1054 Sozialwissenschaften.
- 1055 Hopper, Paul J. (2004): The Openness of Grammatical
1056 Constructions. In: *Proceedings from the Annual Meeting of*
1057 *the Chicago Linguistic Society* (2), 153–175.
- 1058 Hutchby, Ian (2001): *Conversation and Technology: From the*
1059 *Telephone to the Internet*. Cambridge, England: Polity
1060 Press.
- 1061 Imo, Wolfgang (2017): Interaktionale Linguistik und die
1062 qualitative Erforschung computervermittelter
1063 Kommunikation. In: Beißwenger, Michael (Hg.):
1064 *Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation*
1065 (Empirische Linguistik, 9). Berlin, New York: de Gruyter,
1066 81–108.
- 1067 Jaffe, Alexandra (2009): Introduction: The Sociolinguistics of
1068 Stance. In: Jaffe, Alexandra (Hg.): *Stance: Sociolinguistic*
1069 *Perspectives* (Oxford Studies in Sociolinguistics). New
1070 York: Oxford University Press, 3–28.
- 1071 Johansson, Marjut (2017): Everyday opinions in news
1072 discussion forums: Public vernacular discourse. In:
1073 *Discourse, Context and Media* (19), 5–12.
- 1074 Jucker, Andreas H./Dürscheid, Christa (2012): The linguistics
1075 of keyboard-to-screen communication: A new
1076 terminological framework. In: *Linguistik Online* (56.6),
1077 39–64. URL: [https://bop.unibe.ch/linguistik-](https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/255/344)
1078 [online/article/view/255/344](https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/255/344).
- 1079 Kärkkäinen, Elise (2012): *I thought it was very interesting.*
1080 Conversational formats for taking a stance In: *Journal of*
1081 *Pragmatics* (44), 2194–2210.
- 1082 Koteyko, Nelya/Hunt, Daniel (2016): Performing health
1083 identities on social media: An online observation of

- 1084 Facebook profiles. In: *Discourse, Context and Media* (12),
1085 59–67.
- 1086 Landqvist, Mats (2016): Sense and sensibility – Online forums
1087 as epistemic arenas. In: *Discourse, Context and Media* (13),
1088 98–105.
- 1089 Langacker, Ronald W. (1987): *Foundations of Cognitive*
1090 *Grammar (I). Theoretical Prerequisites*. Stanford, CA:
1091 Stanford University Press.
- 1092 Langacker, Ronald W. (2008): *Cognitive Grammar. A basic*
1093 *introduction*. New York: Oxford University Press.
- 1094 Laury, Ritva (2012): Taking a stance and getting on with it: the
1095 form and function of the Finnish finite extraposition
1096 construction. In: *Text & Talk* (32.4), 503–524.
- 1097 Linell, Per (1998): *Approaching Dialogue* (Impact: Studies in
1098 language and society, 3). Amsterdam: Benjamins.
- 1099 Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf (2004):
1100 Narrative Identität und Positionierung. In:
1101 *Gesprächsforschung Online* (5), 166–183. URL:
1102 [http://www.gespraechsforschung-](http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2004/ga-lucius.pdf)
1103 [online.de/fileadmin/dateien/heft2004/ga-lucius.pdf](http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2004/ga-lucius.pdf).
- 1104 Meredith, Joanne (2017): Analysing technological affordances
1105 of online interactions using conversation analysis. In:
1106 *Journal of Pragmatics* (115), 42–55.
- 1107 Meredith, Joanne (2019): Conversation Analysis and Online
1108 Interaction. In: *Research on Language and Social*
1109 *Interaction* (52.3), 241–256.
- 1110 Meredith, Joanne/Potter, Jonathan (2014): Conversation
1111 Analysis and Electronic Interactions: Methodological,
1112 Analytic and Technical Considerations. In: Ling Lim,
1113 Hwee/Sudweeks, Fay (Hg.): *Innovative Methods and*
1114 *Technologies for Electronic Discourse Analysis* (Advances
1115 in human and social aspects of technology book series).
1116 Hershey: IGI Global, 370–391.
- 1117 Merten, Marie-Luis (2018): *Literater Sprachausbau kognitiv-*
1118 *funktional. Funktionswort-Konstruktionen in der*
1119 *historischen Rechtsschriftlichkeit* (Reihe Germanistische
1120 Linguistik, 311). Berlin, New York: de Gruyter.
- 1121 Merten, Marie-Luis/Bülow, Lars (2019): Zur politischen
1122 Internet-Meme-Praxis: Bild-Sprache-Texte kognitiv-
1123 funktional. In: Bülow, Lars/Johann, Michael (Hg.):
1124 *Politische Internet-Memes – Theoretische*

- 1125 *Herausforderungen und empirische Befunde* (Texte und
1126 Diskurse, 4). Berlin: Frank & Timme, 197–229.
- 1127 Merten, Marie-Luis/Tophinke, Doris (2019): Interaktive
1128 Analyse historischen Grammatikwandels.
1129 Konstruktionsgrammatik trifft auf machine learning. In:
1130 *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte* (10),
1131 303–323.
- 1132 Norén, Kerstin/Linell, Per (2007): Meaning potentials and the
1133 interaction between lexis and contexts. An empirical
1134 substantiation. In: *Pragmatics* (17), 387–416.
- 1135 Nuyts, Jan (2015): Subjectivity: Between discourse and
1136 conceptualization. In: *Journal of Pragmatics* (86), 106–110.
- 1137 O’Keeffe, Anne (2018): Corpus-based function-to-form
1138 approaches. In: Jucker, Andreas H./Schneider, Klaus
1139 P./Bublitz, Wolfram (Hg.): *Methods in Pragmatics*
1140 (Handbooks of Pragmatics, 10). Berlin, New York: de
1141 Gruyter, 587–618.
- 1142 Paulus, Trena/Warren, Amber/Lester, Jessica Nina (2016):
1143 Applying conversation analysis methods to online talk: A
1144 literature review. In: *Discourse, Context and Media* (12),
1145 1–10.
- 1146 Potter, Jonathan/Wetherell, Margaret (1987): *Discourse and*
1147 *Social Psychology. Beyond Attitudes and Behaviour*.
1148 London: SAGE.
- 1149 Reckwitz, Andreas (2014): Die Materialisierung der Kultur. In:
1150 Elias, Friederike/Franz, Albrecht/Murmann,
1151 Henning/Weiser, Ulrich W. (Hg.): *Praxeologie. Beiträge zur*
1152 *interdisziplinären Reichweite praxistheoretischer Ansätze*
1153 *in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (Materiale
1154 Textkulturen, 3). Berlin, Boston: de Gruyter, 13–25.
- 1155 Rühlemann, Christoph/Clancy, Brian (2018): Corpus
1156 linguistics and pragmatics. In: Ilie, Cornelia/Norricks, Neal
1157 R. (Hg.): *Pragmatics and its Interfaces* (Pragmatics &
1158 Beyond New Series). Amsterdam: Benjamins, 241–266.
- 1159 Sacks, Harvey/Schegloff, Emanuel A./Jefferson, Gail (1974): A
1160 Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking
1161 for Conversation. In: *Language* (50.4(1)), 696–735.
- 1162 Schmid, Hans-Jörg (2014): Lexico-grammatical patterns,
1163 pragmatic associations and discourse frequency. In: Herbst,
1164 Thomas/Schmid, Hans-Jörg/Faulhaber, Susen (Hg.):
1165 *Constructions, Collocations, Patterns* (Trends in

- 1166 Linguistics. Studies and Monographs, 282). Berlin, Boston:
1167 de Gruyter, 239–293.
- 1168 Schmid, Hans-Jörg/Günther, Franziska (2016): Toward a
1169 Unified Socio-Cognitive Framework for Salience in
1170 Language. In: Blumenthal-Dramé, Alice/Hanulíková,
1171 Adriana/Kortmann, Bernd (Hg.): *Perceptual Linguistic*
1172 *Salience: Modeling Causes and Consequences*. (Frontiers in
1173 Psychology, 7), 32–35.
- 1174 Searle, John R. (1969): *Speech Acts: An Essay in the*
1175 *Philosophy of Language*. Cambridge: Cambridge University
1176 Press.
- 1177 Strübing, Jörg/Hirschauer, Stefan/Ayaß, Ruth/Krähne,
1178 Uwe/Scheffer, Thomas (2018): Gütekriterien qualitativer
1179 Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. In: *Zeitschrift für*
1180 *Soziologie* (47.2), 83–100.
- 1181 Taylor, John R. (2003): *Linguistic Categorization* (Oxford
1182 Textbooks in Linguistics). New York: Oxford University
1183 Press.
- 1184 Ten Have, Paul (2007): *Doing Conversation Analysis*
1185 (Introducing Qualitative Methods Series). 2. Auflage. Los
1186 Angeles u. a.: SAGE.
- 1187 Tileaga, Cristian/Stokoe, Elizabeth (Hg.) (2018): *Discursive*
1188 *Psychology: Classic and contemporary issues* (Explorations
1189 in Social Psychology). London: Routledge.
- 1190 Tophinke, Doris/Ziegler, Evelyn (2014): Spontane
1191 Dialektthematization in der Weblogkommunikation.
1192 Interaktiv-kontextuelle Einbettung, semantische Topoi
1193 und sprachliche Konstruktionen. In: Cuonz,
1194 Christina/Studler, Rebekka (Hg.): *Sprechen über Sprache.*
1195 *Perspektiven und neue Methoden der*
1196 *Spracheinstellungsforschung* (Stauffenburg Linguistik, 81).
1197 Tübingen: Stauffenburg, 205–243.
- 1198 Verhagen, Arie (2007): Construal and Perspectivization. In:
1199 Geeraerts, Dirk/Cuyckens, Hubert (Hg.): *The Oxford*
1200 *Handbook of Cognitive Linguistics* (Oxford Handbooks).
1201 New York: Oxford University Press, 48–81.
- 1202 Weidacher, Georg (2017): Textsorten als dynamische, medial
1203 geprägte und kommunikative Praxen. Diskussion eines
1204 medienlinguistischen Textsortenbegriffs anhand der
1205 exemplarischen Analyse von Postings in Kommentar- und
1206 Diskussionsforen. In: Bilut-Homplewicz, Zofia/Hanus,
1207 Anna/Mac, Agnieszka (Hg.): *Medienlinguistik und*

- 1208 *interdisziplinäre Forschung I. Textsortenfragen im*
1209 *medialen Umfeld* (Studien zur Text- und Diskursforschung,
1210 15). Frankfurt a. M.: Peter Lang, 151–170.
- 1211 Wooffitt, Robin (2005): *Conversation Analysis and Discourse*
1212 *Analysis. A Comparative and Critical Introduction*.
1213 London u. a.: SAGE.
- 1214 Zappavigna, Michele (2017): Evaluation. In: Hoffmann,
1215 Christian R./Bublitz, Wolfram (Hg.): *Pragmatics of Social*
1216 *Media* (Handbooks of Pragmatics, 11). Berlin, Boston: de
1217 Gruyter. 435–458.
- 1218 Ziem, Alexander (2015): Desiderata und Perspektiven einer
1219 Social Construction Grammar. In: Ziem, Alexander/Lasch,
1220 Alexander (Hg.): *Konstruktionsgrammatik IV.*
1221 *Konstruktionen als soziale Konventionen und kognitive*
1222 *Routinen* (Stauffenburg Linguistik, 76). Tübingen:
1223 Stauffenburg, 1–25.
- 1224 Ziem, Alexander/Boas, Hans C. (2017): Towards a
1225 Constructicon for German. In: *Proceedings of the AAIL*
1226 *2017 Spring Symposium on Computational Construction*
1227 *Grammar and Natural Language Understanding*. Stanford
1228 University, 274–277. URL:
1229 [http://sites.la.utexas.edu/hcb/files/2017/04/Ziem-Boas-](http://sites.la.utexas.edu/hcb/files/2017/04/Ziem-Boas-AAIL-2017.pdf)
1230 [AAIL-2017.pdf](http://sites.la.utexas.edu/hcb/files/2017/04/Ziem-Boas-AAIL-2017.pdf).